v [Neues von Karl May.] Es wird uns geschrieben: Man hätte meinen sollen, daß der literarische Spekulant Karl May nach gewissen Enthüllungen sich in den einsamsten Winkel seiner Villa Shatterhand verkriechen würde. Trotzdem taucht er jedes Jahr zu Weihnachten von neuem auf. Diesmal mit einer „arabischen Phantasie in zwei Akten“, die er „Babel und Bibel“ nennt. Angepriesen wird dieses Werk, das den „Leser und Hörer ganz unbemerkt aus der sinnlichen Welt in die Welt der Ideale hinüberführt und alles, was die Gegenwart versagt, von der Zukunft erhoffen läßt“, von der klerikalen Zeitschrift Der Kunstfreund in Innsbruck. Die klerikale „Kritik“ hat sich mit Karl May anscheinend noch nicht genug blamiert. Seine Lebenskraft schöpft dieser noch immer aus den Empfehlungen, mit denen sich die deutschen Bischöfe ein literarisches Testimonium paupertatis ohnegleichen ausgestellt haben. Der so betrübende Mangel an literarischer Bildung in weiten Volkskreisen ist ja überhaupt darauf zurückzuführen, daß von kirchlicher Seite dem Volke Autoren und Bücher bloß ihrer katholisierenden Richtung wegen empfohlen werden, mögen sie auch sonst zum Schund gehören. So werden denn wohl auch diejenigen nicht so bald alle werden, die einem Karl May auf den Leim gehen.

Aus: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. 51. Jahrgang, Nr. 346, Abendblatt, 15.12.1906.

Texterfassung: Jürgen Seul, Stand 2018-03.